

DEUTSCHES

MENSCHEN & MÄRKTE, MASCHINEN, METHODEN, MATERIAL
die auflagenstarke Bauunternehmer-Zeitung

BAU BLATT

Januar/Februar 2008 35. Jahrgang, Nr. 334

MIT BAUGERÄTEMARKT

Europas höchstes Aussichtsrad

Berlins Silhouette wird 2009 ein weiterer markanter Punkt prägen: In der Bundeshauptstadt entsteht mit 185 Metern Höhe Europas höchstes Aussichtsrad, das jährlich zwei Millionen Besucher anziehen soll. Der Startschuss für das 120-Millionen-Euro teure Projekt fiel beim Spatenstich durch den Regierenden Bürgermeister, Klaus Wowereit. Errichtet wird das Aussichtsrad samt wellenförmiger „Abflughalle“ auf dem Gelände des früheren Wirtschaftshofes des Zoologischen Gartens. Den Betreiber, die Great Berlin Wheel GmbH & Co. KG, hatte der Standort unter anderem wegen seiner Sicht auf viele bedeutende Sehenswürdigkeiten Berlins überzeugt. Weitere Einzelheiten zum Projekt erfahren Sie auf [Seite 7](#)



Foto: pott architects

Baugeschäfte rund um den Globus

Bauen im Ausland kann für deutsche Unternehmen zu einem weiteren Standbein werden

GARCHING BEI MÜNCHEN (SR). Bislang hatte Deutschland den Titel Exportweltmeister seinen exportstarken Branchen wie der Automobilindustrie, der chemischen Industrie und dem Maschinenbau zu verdanken. Inzwischen ist auch die deutsche Baubranche zu einer weiteren Stütze für den Export geworden. Nachdem sich viele Bauunternehmen lange Zeit mit spärlich gesäten Aufträgen auf dem Heimatmarkt über Wasser halten mussten, haben sich etliche von ihnen verstärkt dem Ausland zugewandt, wo sie mit ihren Fachkenntnissen Aufträge an Land ziehen und somit ein Stück unabhängiger vom inländischen Baumarkt werden.

Allein 2006 erzielte die Auslandstätigkeit der deutschen Bauindustrie gemessen an Auftragsingang und Umsatz ein Rekordniveau von 25,8 Milliarden Euro. Das war ein Plus von 40 Prozent gegenüber 2005. Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie führt das starke Wachstum im Ausland auf eine gut laufende Weltbaukonjunktur zurück. Die Aufträge resultierten vor allem in den Wachstumsmärkten wie Nordamerika,

Asien und Australien. Aus diesen Regionen gehen inzwischen 80 Prozent aller Aufträge ein, vor zehn Jahren seien es noch 55 Prozent gewesen. Auch aus den reformierten Ländern Mittel- und Osteuropas habe der Auftragsingang 2006 zugelegt und mit 1,25 Milliarden Euro die eine Milliarde Euro-Marke übersprungen. Gegenüber 2005 bedeute dies ein Wachstum von nahezu 40 Prozent, meldet der Hauptverband der Deutschen

Bauindustrie. Er geht angesichts der Zuflüsse, die die neuen EU-Mitgliedsländer im Zeitraum 2007 bis 2013 aus den Strukturfonds der EU beziehen können, von einem weiteren Wachstum aus.

Zu den größten ausländischen Baumärkten zählen die USA und Australien, wo Branchenriesen wie Hochtief und Bilfinger Berger ihre Geschäfte abwickeln. Die Branchengrößen sind weltweit auf dem Globus aktiv. So wie sie vom Auslandsgeschäft profitieren, können es auch spezialisierte Mittelständler. Vorausgesetzt, sie trauen sich den Schritt über Deutschlands Grenzen zu, dann bieten sich für sie neue Chancen in Europa, genauso wie in Russland oder dem Nahen Osten. Denn dort nimmt der Baubedarf zu und es entsteht in den nächsten Jahren eine Vielzahl neuer Projekte.

Eines der bekanntesten, dürfte der Burj Dubai sein, der der höchste Wolkenkratzer der Welt werden soll. Gebaut wird er derzeit in den Vereinigten Arabischen Emiraten. An seinem Entstehen beteiligt sind auch deutsche Firmen, darunter Bauer Spezialtiefbau, Doka, Meva und Putzmeister. Sie erhoffen sich gute Geschäfte vom Bauboom in der Golfregion. Der wirtschaftliche Aufschwung in den meisten Ländern eröffne deutschen Investoren und Exporteuren gute Chancen, bestätigt auch die Bundesagentur für Außenwirtschaft (BFAI). Beflügelt wurde die Baukonjunktur der Golfstaaten vor allem durch den hohen Ölpreis. Gemäß den Superlativen größer, höher, luxuriöser werden Bauprojekte in Rekordtempo aus dem Wüstensand gestampft.

Fortsetzung auf Seite 2

Themen:

Bauaufschwung wird sich 2008 fortsetzen

Moderates Umsatzwachstum und eine stabile Beschäftigung prognostiziert der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie für dieses Jahr. Trotz zunehmender gesamtwirtschaftlicher Risiken stünden die Chancen gut, dass sich der Bauaufschwung 2008 fortsetzt. Die Baunachfrage stützen und ankurbeln, wird der Wirtschaftsbau. Wie sich dieser, der öffentliche Bau und der Wohnungsbau nach den Prognosen des Verbandes entwickeln, ist nachzulesen auf [Seite 4](#)

Wie Baufirmen Energiekosten senken

Die Preise für Strom und Gas steigen und steigen. Ein Ende der Preisspirale ist weder kurz- noch langfristig in Sicht. Umso wichtiger ist es für Bauunternehmen, ihren Verhandlungsspielraum bei der Vertragsgestaltung mit einem Energieversorger zu nutzen. Wer dabei ein paar Regeln beachtet, kann sich günstige Konditionen sichern, die Energieausgaben senken und Sparpotenziale ausschöpfen. Das gilt insbesondere, wenn bestehende Verträge auslaufen. Was dabei zu beachten ist, erfahren Sie auf [Seite 8](#)

Was deutsche Fußballvereine bauen

Auch wenn das deutsche Sommermärchen, die Fußballweltmeisterschaft in unserem Land, Vergangenheit ist und etliche Fußballstadien eigens dafür neu gebaut oder modernisiert wurden, geht deren Ausbau auch nach der WM munter weiter. So wird zum Beispiel das bestehende Stadion von Dynamo Dresden abgebrochen und umgebaut. Doch auch im Süden der Republik tut sich was. In München bekommen die Fans des FC Bayern ein neues Service-Center. Ausführlich werden beide Bauprojekte vorgestellt auf [Seite 15](#)

Preise kalkulieren mit digitalem Nachschlagewerk

Wer wettbewerbsfähig sein und zugleich wirtschaftlichen Erfolg haben will, muss den Kunden realistische Angebote unterbreiten können, die einem Preisvergleich mit der Konkurrenz bestehen. Allerdings dürfen die Preise nicht zu Lasten der Firma gehen. Unterstützung bei den Kalkulationen von Angeboten können sich Unternehmen bei einem Online-Baupreislexikon holen, wie es ein Thüringer Bauunternehmen gemacht hat. Über seine Erfahrungen mit dem Nachschlagewerk informiert ein Beitrag auf [Seite 28](#)

Mindestlohn: ein Nährboden für Schwarzarbeit

Ein Kommentar von Sonja Reimann

In die Schusslinie von Koalition und Opposition geraten, ist das Thema Mindestlohn, seitdem bei der Postbranche der Mindestlohn gilt. Während die Parteien heftig über das Für und Wider debattieren, einen flächendeckenden Mindestlohn für andere Branchen einzuführen, gilt zumindest auf dem Papier eine Lohnuntergrenze am Bau seit das so genannte Entsendegesetz verabschiedet wurde, um die Benachteiligung deutscher Arbeiter durch ausländische Arbeitskräfte zu umgehen. Gelernten Arbeitskräften steht derzeit im Westen ein Stundenlohn von 12,50 Euro zu, im Osten bekommen sie 9,80 Euro. Doch die Realität sieht anders aus. Löhne von sechs, sieben Euro sind nicht selten die Regel. Bezweifelt werden darf daher, ob der Mindestlohn am Bau Vorbild für weitere Branchen sein kann.

Schwachstelle auf: Mindestlohn ist ein Nährboden für Schwarzarbeit. Um den festgesetzten Mindestlohn zu umgehen, wird geschummelt und getrickst. Viele Bauunternehmen halten sich nicht daran, den festgelegten Mindestlohn zu zahlen. Bereits letzten September hatte der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes beklagt, dass bis zu 150 000 Beschäftigte am Bau nicht den Mindestlohn erhielten. Dies deckt sich auch mit den Recherchen der ARD-Sendung „Bericht aus Berlin“, der zufolge in den ersten neun Monaten des Jahres 2007 mehr als 1 700 Ermittlungsverfahren wegen Unterschreitung der Mindestlohn-Bestimmungen eingeleitet worden seien. Doch das ist nur die Spitze des Eisbergs, die Dunkelziffer liegt laut Experten deutlich höher.

den Bauarbeitgebern ausfindig zu machen. Den Behörden sind hinlänglich die Tricks bekannt, wie versucht wird, die Löhne zu drücken. Sei es, dass Arbeiter als Scheinselbstständige geführt werden, die keinem Mindestlohn unterliegen, oder sie bekommen den niedrigeren Ost-Lohn, obwohl sie auf einer West-Baustelle arbeiten. Aber den Behördenvertretern gelingt es kaum, die Verstöße vollends im Keim zu ersticken. Oft kämpfen sie gegen Windmühlen, was mitunter auch daran liegen mag, dass manche Kontrollen ineffektiv sind. Darauf wies vor kurzem sogar der Bundesrechnungshof in seinem Bericht über die Wirksamkeit der Finanzkontrolle Schwarzarbeit hin. Während die Arbeit der Kontrolleure der Öffentlichkeit als erfolgreich verkauft wird, wird tatsächlich jährlich nur ein Bruchteil von knapp zehn Prozent der Schäden wieder wettgemacht. Ein Grund,

warum der Erfolg nicht höher ausfällt, mag daran liegen, dass sich die Kontrolleure in vielen kleinen Missbrauchsfällen verheddern und ihnen dann die Zeit fehlt, die „großen Fische“ aufzuspüren. Sollen die Kontrollen wirkungsvoll sein, müssen sich die Kontrolleure stattdessen auf die schweren Fälle konzentrieren und stärker im Außendienst Präsenz zeigen. Selbst Bußgelder bis zu 500 000 Euro schrecken nicht davor ab, Mindestlöhne zu umgehen. Stattdessen sind schärfere Strafen nötig, die deutlich schneller verhängt werden müssen. Ansonsten suchen sich die Arbeitgeber immer wieder neue Schlupflöcher, wie sie den Mindestlohn umgehen und den Kontrolleuren ein Schnippchen schlagen können, während ehrliche Unternehmer am Ende die Dummen sind, wenn sie ihren Arbeitskräften Mindestlöhne zahlen.

Zahlreiche Verstöße gegen den Mindestlohn decken seine größte

Zwar helfen Kontrollen auf den Baustellen, die schwarzen Schafe unter

NUTZFAHRZEUGE	17
BAUSTOFFE	18 - 19
MAUERWERKSBAU	20
DÄMMUNG UND PUTZ	21
SANIERUNG	22 - 23
IMPRESSUM	28